

Schlusspiff Arena Jena, helau

Von Peter Poser

Jahreszeitgemäß nehmen bekanntlich die Karnevalisten mit fantasievollen Büttenreden auch hierzulande die vielen großen und kleinen Ungereimtheiten des täglichen Lebens gern aufs närrische Korn. So geschehen erst kürzlich zur 11. Jenaer Karnevalsgala, als es sich Göttervater Zeus alias Wieland Henze und der Toilettenmann Rüdiger Grunow nicht nehmen ließen, auch dem Jenaer Fußball die passenden Seitenhiebe zu versetzen. FC-Präsident Hartmut Beyer und auch Sparkassen-Chef Martin Fischer konnten unter dem tosenden Beifall im Volkshaussaal vernehmen, dass ein neues Stadion für den mittelmäßigen FC wohl ähnlich übertrieben sei, als baute man dem Dorfchor ein Opernhaus. Nichts gegen alle Dorfchöre dieser Welt, aber ein Stück Wahrheit ist zur Zeit diesem närrischen Seitenhieb allemal abzugewinnen.

Die in seligen Zeiten der zweiten Bundesliga beflügelte Idee, dass auch unser Fußballclub seine Heimspiele in einer modernen Fußball-Arena wie in Köln oder Mönchengladbach austragen könnte, passt so gar nicht zum sportlichen Geschehen in der dritten Liga. Das altehrwürdige Ernst-Abbe-Sportfeld können dank der ruinierten Tartanbahn ohnehin nur noch die Fußballer nutzen, Zuschauerkapazität und allgemeiner Zustand verkraften den Drittliga-Fußball jederzeit. Sicher hat die noch nicht ganz vergessene Zusatztribüne die Träume vom modernen Fußballstadion noch genährt, aber so ganz ohne sportlichen Aufstieg werden die Karnevalisten wohl nicht locker lassen. Dagegen geben die beiden Derbys gegen Aue und in der Landeshauptstadt der Mannschaft eine erneute Gelegenheit, den Träumen von der Arena Jena neuen Schwung zu verleihen.

OTZ / 05.02.2010